

Verkehr – Tunesien

Neue S-Bahn für die Hauptstadt Tunis

Der Verkehr in Tunesiens Hauptstadt hat, wie in so vielen Großstädten rund um den Globus, in den vergangenen Jahren dramatisch zugenommen. Inzwischen ist er im Zwei-Millionen-Großraum Tunis so dicht, dass Pendler täglich gut und gern eine halbe Stunde im Stau verbringen. Das kostet Zeit, unproduktive Zeit, ist für die Beteiligten ärgerlich und schadet der Umwelt. Deshalb bauen die Verantwortlichen der Metropole nun das öffentliche Nahverkehrsnetz weiter aus – und zwar buchstäblich Zug um Zug.

Ausgangslage

Tunis ist die größte Stadt des Landes und zugleich ihr politisches und wirtschaftliches Zentrum. Zwar hat die Yasmin-Revolution 2010-2011 nicht dort ihren Ausgang genommen, sondern auf dem Land, aber der eigentliche Umbruch und die politische Zäsur manifestierte sich dann wieder in der Hauptstadt. Auf dem Weg des Wandels hin zu mehr Demokratie wurde schon einiges erreicht, wie zum Beispiel die Verabschiedung einer neuen Verfassung Anfang 2014. Allerdings erweist sich der Transformationsprozess auch als langwierig. Obgleich der Regierungswechsel 2016 weitgehend im Zeichen politischer Kontinuität stand, erschweren eine heterogene Regierung und das fragmentierte Parteiensystem die Konsensfindung, was angesichts dringend benötigter Reformen zu einem immer größeren Problem für die wirtschaftliche Erholung des Landes wird. Die Arbeitslosigkeit befindet sich nach wie vor auf einem hohen Niveau, bei Jugendlichen liegt sie sogar bei über 40 %. Zudem verdeutlichen Terroranschläge mit vielen Toten wie im Jahr 2015 die Verwundbarkeit der noch jungen Demokratie. Strukturreformen, Wirtschaftswachstum und die Förderung benachteiligter

Regionen sind deshalb nötig und ein Hauptanliegen der Regierung. Eine Grundvoraussetzung dafür liegt neben einer ausreichenden Versorgung des Landes mit Energie und einem stabilen Bankensektor unter anderem in einer funktionierenden Verkehrsinfrastruktur.

Zwar ist das Straßennetz in dem nordafrikanischen Land insgesamt gut ausgebaut, aber die öffentlichen Verkehrsmittel haben weder mit dem Bevölkerungswachstum der letzten Jahre noch mit der wirtschaftlichen Dynamik Schritt gehalten. Das gilt vor allem für die Hauptstadt Tunis. Während Busse dort häufig und in viele Stadtviertel verkehren, deckt das Stadtbahnnetz bisher nur einen Teil der Hauptstadt ab und stößt außerdem an seine Kapazitätsgrenzen.

Projekttitlel	S-Bahn Tunis
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land/Region	Tunesien
Projektpartner	Société du Réseau Ferroviare Rapide de Tunis (RFR)





Überfüllter Bahnhof in Tunis. Quelle: KfW-Bildarchiv / photothek.net

Deshalb möchte die tunesische Regierung dem bisherigen Bus- und Straßenbahnnetz ein S-Bahnssystem hinzufügen. Denn eine S-Bahn kann durch ihre eigenständige Trasse täglich unabhängig vom dichten Straßenverkehr hunderttausende Menschen umweltfreundlich und schnell von A nach B transportieren. Die KfW unterstützt Tunesien im Auftrag der Bundesregierung bei diesem Vorhaben mit dem Ziel, die überlastete städtische Infrastruktur zu verbessern und dabei gleichzeitig einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten.

Projektansatz

Der Plan der tunesischen Regierung für den öffentlichen Nahverkehr umfasst den Bau von insgesamt fünf S-Bahnlinien auf einer Gesamtlänge von 85 km im Großraum Tunis. In einer ersten Phase entstehen derzeit zwei Linien mit einer Streckenlänge von 18 km durch die Innenstadt von Tunis in Richtung Außenbezirke. Die sogenannten Linien D und E beginnen am Hauptbahnhof und führen durch einen neuen Tunnel Richtung Westen. Von dort verläuft eine Linie weitgehend parallel zu einer bestehenden Fernbahnstrecke nach Nordwesten, die andere auf einer neuen Trasse Richtung Südwesten.

Projektträger ist das eigens gegründete öffentliche Unternehmen Société du Réseau Ferroviaire Rapide de Tunis (RFR). An dem Bauprojekt beteiligen sich lokale, aber auch europäische Unternehmen. Ein deutsch-französisches Konsortium, an dem auch Siemens beteiligt ist, kümmert sich zum Beispiel um die Oberleitung, die Telekommunikation und die Signaltechnik. Den Betrieb der S-Bahn wird die staatliche Eisenbahngesellschaft (SNCFT – Société Nationale des Chemins de Fer Tunisiens) übernehmen.

Die Kosten für den Streckenbau finanziert der tunesische Staat gemeinsam mit einem Konsortium europäischer Geber, an dem sich neben der KfW die „Nachbarschaftsinvestitionsfazilität“ der EU, die „Agence Française de Développement“ und die Europäische Investitionsbank beteiligen. Die Fördersumme der KfW beträgt für den Bau der ersten beiden S-Bahnstrecken 47 Mio. EUR. Für die Beschaffung der neuen S-Bahnzüge hat die KfW zusätzlich 65 Mio. EUR bereitgestellt. Dabei knüpft sie an vergangene Zusammenarbeit an, bei der sie den Bau der Straßenbahn von Tunis – der Métro léger - gefördert hat. Deren erste Linien wurden bereits im Jahr 1985 eröffnet und waren damals die ersten ihrer Art auf dem afrikanischen Kontinent. Bis heute bildet die Stadtbahn das Herz des umweltfreundlichen öffentlichen Nahverkehrs der Hauptstadt. Ab Ende 2021 werden die beiden S-Bahnlinien D und E das Angebot der Stadtbahnen dann spürbar erweitern.

Wirkungen

Die S-Bahn soll täglich 350.000 Personen im Ballungsraum Tunis schnell, sicher und umweltfreundlich befördern und damit nicht zuletzt Menschen und Märkte miteinander verbinden. Außerdem sollen die Züge eine weitere Zunahme des Individualverkehrs bremsen. Durch einen verminderten Ausstoß von CO₂-Emissionen um etwa 50.000 Tonnen pro Jahr leistet das Projekt überdies einen wertvollen Beitrag zum globalen Klimaschutz.



Kontakt

KfW Bankengruppe
KfW Entwicklungsbank
Palmengartenstrasse 5-9
60325 Frankfurt am Main, Germany
Telefon: +49 69 7431 0

Kompetenzcenter Infrastruktur und Naturressourcen
Telefon: +49 69 7431 1709
veronika.pliats-shirzadi@kfw.de

Afrika und Naher Osten – Energie und Mobilität
Telefon: +49 69 7431 3642
joschka.greve@kfw.de